

Er habe dem Kurfürsten versichern müssen, daß jener ihm (dem Kammermeister) nichts schuldig sei. Nach einiger Zeit ist Hoffnung vorhanden, daß der Gläubiger sein Geld zu Weihnachten zurück erhält. Schließlich hatte es damit noch gute Wege.

Trotz dieser Freundschaft kamen bisweilen auch scharfe Auseinandersetzungen vor. Über die Trautsonsche Angelegenheit ist schon oben (S. 73f.) berichtet worden. Eine andere Verstimmung bezog sich auf eine „Partita“, die, von Schmidt vorgeschlagen, von Harrer abgelehnt worden war¹⁴⁹). Ein Herr von Zobel hatte um Gewährung eines größeren Darlehens nachgesucht. Schmidt war dazu geneigt und machte dem Kammermeister Vorwürfe, weil dieser durch seine Weigerung das Geschäft und den Gewinn vereitelt hatte. Dem gegenüber betonte der Angegriffene die Unzuverlässigkeit des Bittstellers; dieser habe schon seine bisherigen Schulden nicht bezahlen können; Schmidt müsse ihm vielmehr dankbar sein, daß er ihn vor diesem gefährlichen Geschäft bewahrt habe, und dies um so mehr, da die Wahl zum Ratsmitgliede ihn vielleicht zur Auflösung des Geschäfts veranlassen werde. Er bittet ihn, ihm in diesem Falle den Dienst ein halbes Jahr zuvor zu kündigen, damit er sich anderweit umsehen könne.

Lange Zeit finden sich in den Briefen eingehende Nachrichten über den Ankauf eines Vorwerks Bose durch die Stadt Wittenberg. Harrer bez. der Kurfürst scheint der Verkäufer zu sein. Immer von neuem treten Verzögerungen in dem Abschlusse dieses Handels ein, über die sich Harrer sehr scharf und ärgerlich ausspricht¹⁵⁰).

Auch andere Handelsgeschäfte wurden zwischen den beiden abgeschlossen. Schmidt verkaufte Harrers Kupfer, Zinn, Tuch, Zucker und kaufte polnisches Blei, Unschlitt, Talg, Röte, schlesisches Leinen, polnisches Steinsalz und Ochsen. Bei Rechtsgeschäften übernahm er die Vermittlung¹⁵¹). Bei schwierigen Verhandlungen wurde er um seinen Rat ersucht¹⁵²). Er berichtete genau über das

¹⁴⁹) B II, 28.

¹⁵⁰) B I, 74 u. ö.

¹⁵¹) Z. B. in dem Prozesse gegen Feuerbach B II, 107 u. ö. C 67.

¹⁵²) Als der Dresdner Goldschmied Urban Schneeweifs nach Breslau reiste, namentlich aber wenn Beamte und Geschäftsleute in kurfürstlichen Angelegenheiten nach Breslau und weiter gesandt wurden. Für den Fall, daß er den Hüttenverwalter Michael Schönleben nach